



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Neubrückenstrasse 21/22

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

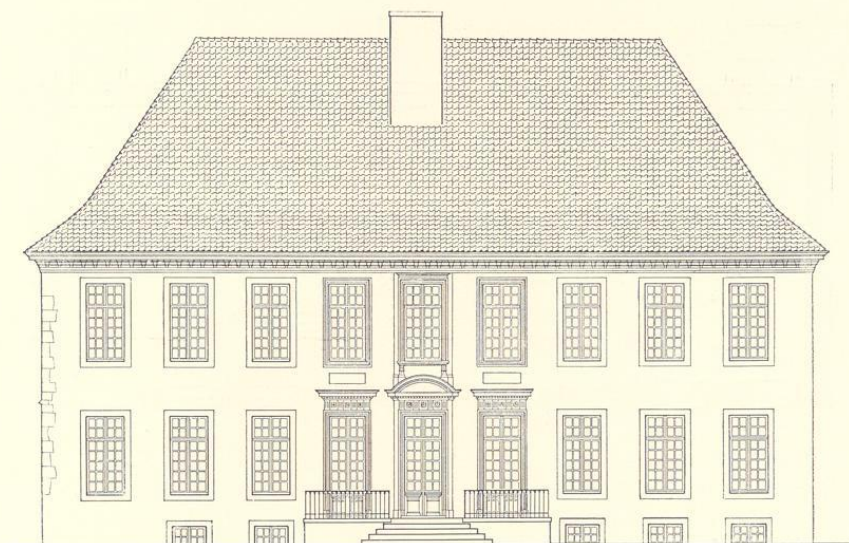


Abb. 815. Aufriß der Südostfront des Asseburger Hofes, Neubrückenstraße 21/22

NEUBRÜCKENSTRASSE 21/22

DER ASSEBURGER HOF

1771: 1769/1718; 1785: Martini-Leischaft 180/181.

GESCHICHTLICHES. Ursprünglich zwei Häuser von je einem ganzen Dienste, von denen das eine, westliche, 1787 von dem neuen Besitzer des anderen, dem Assessor Schweling, eingezogen wurde, was stets auf einen Neubau schließen läßt. Die Straßenaufmessung 1720 nennt als Eigentümer beider Häuser *Witwe Worinke* (?) und *Herr v. Schenking zu Vögeding*. Dieser letztere Hof wird nach E. Müller, *Adelshöfe*, S. 173, schon 1644 und 1647 in den Ratsprotokollen erwähnt. Nach den Straßenkatastern wohnte darin 1768—1776 der *Kanonikus* von S. Martin *Veltmann* zur Miete, während das andere, westliche Haus 1760—1786 die *Freiherrin Jungfer Schulte* bewohnt. Von dem Schenkingschen Hofe, der die östliche Hälfte des Neubaues einnahm, ist nichts erhalten. Everhard Alerding verzeichnet an seiner Stelle 1636 ein von Nordwesten nach Südosten gerichtetes Gebäude mit hohem Giebel, an das westlich ein Anbau in rechtem Winkel anstößt. Letzterer ist das Haus des 16. Jahrhunderts, dessen Außenmauern sich zum Teil in der westlichen Hälfte des heutigen Hofes erhalten haben.

Der neue Eigentümer des Schenkingschen Hofes, der dies Nachbarhaus *einzog* und seit 1787 als Eigentümer beider Häuser in den Katastern geführt wird, ist der Hofkammerrat Dr. Franz Josef Schweling, der seit 1781 als Assessor im Rate erscheint und 1792—1794 das Amt eines Bürgermeisters bekleidete. Nun gibt es einen Dr. Johann Henrich Schweling, der 1795, also in demselben Jahre, in dem sein Vetter als Bürgermeister *vergessen* wurde, als Assessor im Rate erscheint, 1802 zum ersten Male Bürgermeister wurde und nach langjähriger Amtstätigkeit 1824 starb. Der Geschichtschreiber der Familie, Otto Schweling, behauptet in seiner Arbeit (*Auf Roter Erde*, 29. VI. 1934, S. 68), dieser jüngere Bürgermeister habe den Asseburger Hof erbaut und bis zu seinem Tode bewohnt. Ebenso berichtet der Baumeister Teuto 1826 in

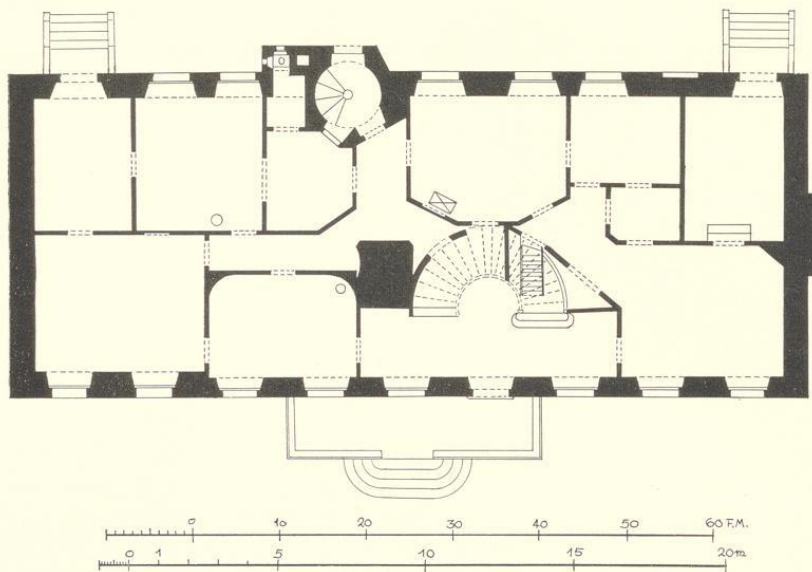


Abb. 816. Grundriß des Erdgeschosses des Hauses Neubrückenstraße 21/22 im Jahre 1826; Pause; Norden oben rechts; Maßstab 1 : 200

einem Gutachten über den Hof¹, der 1824 verstorbene Bürgermeister habe ihn *ganz vollständig, nicht ohne Prachtaufwand ausgebaut und erweitert*. M. E. beweisen die Straßenkataster, daß eine Verwechslung der beiden Bürgermeister vorliegt. Die Stuckdecken des linken Flügels passen sehr wohl in das Jahr 1787, aber nicht mehr in den Anfang des 19. Jahrhunderts. Später war der Graf Felix v. Nesselrode-Reichenstein sein Besitzer. In den fünfziger Jahren ging der Hof durch Kauf an den Grafen Dietrich v. Bocholtz-Asseburg über, dessen Familie den Asseburger Hof noch heute ihr eigen nennt.

ERLÄUTERUNG. Die westliche Hälfte des Hofes, ein Renaissance-Backsteinhaus mit Sandstein-Eckquadern und Gewänden, ist als Steinwerk zu bezeichnen. Die Fuge liegt nördlich vom Treppentürmchen. Die Nordwestwand von dieser Fuge bis zur Westecke, die Südwestwand und ein Teil der Südostwand von der Ecke bis jenseits des zweiten Fensters, die an der größeren Mauerstärke erkenntlich ist, sind Reste dieses Hauses. Die Keller haben hier Kreuzgewölbe. Die beiden Aufmessungen von 1826 geben den ursprünglichen Zustand der heute noch vorhandenen Wendeltreppe mit je einem anschließenden Abort in beiden Geschossen wieder. Heute ist das Erdgeschöß mit der in den Garten führenden Tür

¹ Es fand sich zusammen mit den in Abb. 816 und 817 wiedergegebenen Grundrissen beider Geschosse in den Akten der Geheimen Registratur III des Reichsbankdirektoriums in Berlin, II 8 fol. 15. Die Zeichnung mißt 467×283 mm

Bl., Maßstab 80 rh. F. = 230 mm. Das Direktorium suchte damals eine bessere Unterbringung (vgl. Bd. II S. 183), verzichtete aber wegen der für ein Bankgebäude ungünstigen Lage auf die Erwerbung des Schwelingschen Hauses.

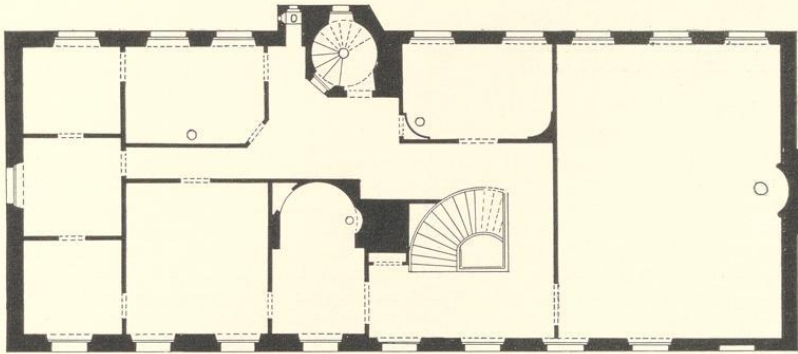


Abb. 817. Grundriß des Obergeschosses im Jahre 1826; Maßstab 1 : 200

umgebaut. Das Vortreten des Treppentürmchens vor die Rückfront des Hauses entspricht in gewissem Sinne dem des Hauses Krummer Timpen 59 von 1587. Mangels aller sonstigen Hinweise darf eine ähnliche Datierung auch hier für den Renaissancebau angenommen werden. Der Neubau von 1787, der den alten Schenkingschen Hof beseitigte, nahm fast die ganze Breite beider Grundstücke ein. Es war ein einheitliches, 26,6 m langes und 10,9 m breites, schlichtes, zweistöckiges Herrenhaus. Der über die lange, neunachsige Front durchgeführte Verputz ermöglichte die Beibehaltung der älteren Mauerreste am linken Ende der Front. Ihre dreifenstrige Mitte ist nicht durch ein Risalit, sondern nur durch die reichere Gestaltung der Umrahmungen seiner Fenster und Türen hervorgehoben. Die Mittelachse ist durch einen Segmentbogen über dem Türgebälk im Erdgeschoß, die beiden seitlichen Achsen durch Blenden von Fensterbreite zwischen beiden Geschossen ausgezeichnet. Der Eingang liegt aber nicht in der Mittelachse, sondern gegenüber der Mitte des Treppenhauses in der Achse rechts davon. Die Zierformen dieser Fenstergruppe sind gewiß in jener Zeit Allgemeingut aller Baumeister, aber obwohl hier jede senkrechte Gliederung von Pilastern fehlt, scheint mir eine größere Ähnlichkeit mit dem Risalit des Kettelerschen Hofes, Königstraße 52 (1782—1789), vorzuliegen, die eine vermutungsweise Zuschreibung an Johann Engelbert Boner rechtfertigt. Die beiden südlichen Zimmer der Front, der anschließende Durchgang zum Garten und das größere Zimmer mit den abgeschrägten Ecken neben der Wendeltreppe haben ihre geschmackvollen Louis-Seize-Decken behalten. Sie ähneln denen des Hofes auf der Engelenschanze, Verspoel 11 (1780—1784). Der große Eingangsraum mit der im Halbkreise geführten bequemen Treppe ist schlicht, aber sehr wirkungsvoll. Die Küche liegt an der Nordostwand. Die Räume des Obergeschosses sind einfach, der große Saal am Nordende ist heute durchgeteilt. Vor dem Hofe befindet sich an der Straße ein großer Vorplatz, den auf der Nordostseite ein weit in die Straße vorspringender Stall mit den Remisen abschließt.